

Factsheet

Die afrikanische Entwicklungsbank (AfDB)

Die AfDB in sieben Punkten

1. Die afrikanische Entwicklungsbankgruppe AfDB ist die kleinste der multilateralen Finanzinstitute, aber neben der Weltbank der wichtigste Kreditgeber für Afrika.
2. Ihre regulären Kredite kommen nur fortgeschrittenen Ländern zugute.
3. Für ärmere Länder hat die Bank den Entwicklungsfonds ADF (African Development Fund) eingerichtet, der zinsfreie Darlehen mit langen Laufzeiten vergibt.
4. Der Entwicklungsfonds speist sich nicht aus Beiträgen zum Grundkapital der Bank, sondern aus bilateralen Zahlungen der Industrieländer. In der Schweiz ist ein Beitrag zum ADF im Rahmen des 0,5%-Zusatzkredits zur Erhöhung der Entwicklungszusammenarbeit vorgesehen.
5. Im Gegensatz zur bilateralen Entwicklungshilfe müssen die Kredite der AfDB und ihres Entwicklungsfonds zurückbezahlt werden. Nicht-rückzahlbare Zuschüsse machen nur einen winzigen Teil der Aktivitäten aus (0,44% des Ausleihvolumens im Vergabebjahr 2009).
6. Die AfDB ist die einzige multilaterale Finanzierungsinstitution, in der Entwicklungsländer eine klare Stimmenmehrheit haben. Im Entwicklungsfonds ADF sieht das anders aus: Dort ist das Stimmengewicht der afrikanischen Länder auf 50% beschränkt.
7. Der Ausleihfokus liegt auf grossen Infrastrukturprojekten, vor allem solchen mit regionaler Integrationswirkung. Bei Krediten für Policy-Programme arbeitet die AfDB oft mit der Weltbank zusammen und übernimmt deren Konditionalitäten.

Was ist die afrikanische Entwicklungsbank?

Die African Development Bank Group (AfDB) setzt sich aus drei Institutionen mit eigenen Kreditfenstern und Leitungsstrukturen zusammen (AfDB 2010a: S. 6):

- ⇒ Die eigentliche *African Development Bank* (ADB) vergibt Kredite zu marktüblichen Zinsen an afrikanische Länder mit einem Bruttoinlandprodukt (BIP) von über 540 US\$ pro Kopf. Das betraf im Jahr 2006 nur 13 der 53 afrikanischen Mitgliedstaaten, darunter Südafrika, Marokko und Tunesien (BIC 2007: S. 11).
- ⇒ Der *African Development Fund* (ADF) vergibt zinsfreie Kredite mit längeren Laufzeiten sowie nicht-rückzahlbare Zuschüsse an Länder mit einem BIP von weniger als 1050 US\$ pro Kopf. (Länder mit einem BIP/Kopf zwischen 540 und 1050 US\$ können gemischte Kredite der AfDB und des ADF beantragen.)
- ⇒ Der vergleichsweise unbedeutenden *Nigeria Trust Fund* (NTF) vergibt Kredite zu tiefen Zinssätzen ebenfalls an die ärmsten Länder.

Mit ihrem vergleichsweise geringen Kreditvolumen ist die AfDB weiterhin deutlich kleiner als die Asiatische und die Interamerikanische Entwicklungsbank, die je nach Jahr zwei- bis fünfmal

mehr Geld ausleihen. Sie ist jedoch neben der Weltbank der wichtigste Kreditgeber für die afrikanischen Entwicklungsländer. Mit der geplanten Verdreifachung des Grundkapitals (von 33 auf 99 Mia. US-Dollar) wird die ADB ungefähr die Grösse haben, die bisher die Interamerikanische Entwicklungsbank IDB hatte.

Was macht sie?

Die AfDB unterstützt die afrikanischen Staaten bei Projekten in entwicklungsrelevanten Bereichen wie Infrastruktur, Gesundheit und Bildung. Ausserdem finanziert die Bankgruppe die Ausarbeitung und Umsetzung politischer Programme (z.B. Anti-Korruptions-Massnahmen und Steuerreformen), wobei sie bei solchen „policy loans“ oft eng mit der Weltbank zusammenarbeitet. Schliesslich vergibt sie auch Darlehen an Privatunternehmen. Solche Privatsektorbeiträge haben im Jahr 2005 nur 8 Prozent des gesamten Ausleihvolumens ausgemacht (BIC 2007: S. 11), sollen in Zukunft jedoch zunehmen (AfDB 2010a: S. 14).

Im Jahr 2009 bewilligte die AfDB Kredite im Werte von 12,6 Mia. USD, wobei aber der Anteil der zinsfreien ADF-Kredite für ärmere Länder nur noch knapp ein Drittel betrug (AfDB 2010¹). Nicht-rückzahlbare Darlehen machten in diesem Jahr gerade einmal 0,44% des Vergabevolumens aus (AfDB 2010d: S. 15; eigene Berechnungen).

Wer finanziert sie?

Zinseinnahmen aus ausstehenden Krediten machten im Krisenjahr 2009 rund 45%, sonst aber bis zu 60% (2005) des Bruttoeinkommens der Bank aus (AfDB 2010c: Tabelle „Income Statement“, S. 48; eigene Berechnungen). Erträge aus Investitionen auf den internationalen Finanzmärkten trugen im Jahr 2005 einen Drittel des Bruttoeinkommens bei. Zudem finanziert sich die Bank, indem sie selbst auf den internationalen Kapitalmärkten Anleihen herausgibt und Kredite aufnimmt. Dabei dient das Grundkapital, das die Mitgliederländer einbezahlt oder gezeichnet haben, als Sicherheit.

Der von der Bank verwaltete Entwicklungsfonds ADF, von dem die Mehrheit der ärmeren Entwicklungsländer Afrikas profitieren, funktioniert anders. Weil der ADF zinsfreie Kredite vergibt, fallen hier Zinseinnahmen weg. Stattdessen speist sich der Fonds aus bilateralen Zuschüssen der Industrieländer. In der Regel finden alle drei Jahre Wiederauffüllungen des Fonds statt.

Wie ist sie organisiert?

Zurzeit hat die AfDB 77 Mitglieder. Davon sind 53 afrikanische Länder, die restlichen gehören zu Europa (darunter die Schweiz), Nordamerika, Südamerika (Argentinien und Brasilien), Asien (China, Japan, Indien und Korea) und dem Mittleren Osten (Kuwait und Saudi Arabien).

Höchstes Entscheidungsgremium ist der Gouverneursrat, in dem jedes Land mit seinem Finanz- oder Entwicklungsminister oder einem stellvertretenden Botschafter Einsitz nimmt. Im Fall der Schweiz stellt das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) den Gouverneur (Leiter/in Wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit; aktuell: Beatrice Maser) und die Direktion für Entwicklung und

¹ <http://www.afdb.org/en/about-us/2009-highlights/bank-group-operational-activities/>

Zusammenarbeit (Deza) den Vize-Gouverneur (Leiter/in Regionale Zusammenarbeit). Der Rat trifft sich einmal jährlich, um zentrale strategische Entscheidungen zu fällen.

Die wichtigsten Befugnisse liegen beim Exekutivrat, der Kredite genehmigt, die entsprechenden Auflagen bestimmt und über politische Tagesgeschäfte bestimmt. Mit Ausnahme des US-amerikanischen Repräsentanten vertritt jeder Exekutivdirektor eine Stimmrechtsgruppe aus mehreren Mitgliederstaaten. Positionen im Beamtenstab des Exekutivdirektors und in vielen Fällen auch die Position des Exekutivdirektors selbst werden von den Mitgliederländern im Rotationsverfahren besetzt.

Wer bestimmt?

In der ADB verfügen die afrikanischen Mitgliederstaaten über 60% der Stimmenanteile und stellen zwei Drittel aller Exekutivdirektoren (6 von insgesamt 18). Damit ist die ADB die einzige multilaterale Entwicklungsbank, in der Entwicklungsländer über eine klare Stimmenmehrheit verfügen.

Im Entwicklungsfonds ADF hingegen kontrollieren die afrikanischen Entwicklungsländer nur über 50% der Stimmenanteile und stellen nur die Hälfte der Exekutivdirektoren (6 von 12). Grösster Anteilseigner ist hier die USA mit rund 6,5% der Stimmenanteile, gefolgt von Japan (mit rund 5,4%). Kein Land verfügt über eine Sperrminorität bei Entscheidungen des Exekutivrates.

Die Stellung der Schweiz

Die Schweiz war bis im Mai 2010 in einer Stimmrechtsgruppe mit den nordischen Ländern und Indien und stellte einen Exekutivdirektor. Neu bildet sie eine Stimmrechtsgruppe mit Deutschland und Portugal unter deutscher Leitung. Ihr Stimmrechtsanteil in der Bank beträgt rund 1,5%, derjenige ihrer Stimmrechtsgruppe 5,8%. Die Position des Exekutivdirektors wird von Deutschland und der Schweiz im Rotationsverfahren besetzt.

Die letzte Leitlinie zur Schweizer Politik in der AfDB, die auf den Websites der Bundesverwaltung publiziert wird, stammt aus dem Jahr 2005. Zahlreiche zentrale Anliegen dieser Leitlinien sind inzwischen erfüllt. Wofür sich die Schweiz in der AfDB künftig einsetzen will, ist nicht bekannt. Damit fehlt dem Parlament vorderhand auch eine wichtige Grundlage, um über den geplanten Beitrag zur Kapitalerhöhung entscheiden zu können. Die Zielsetzungen, die in der Botschaft des Bundesrates zur Kapitalerhöhung der multilateralen Entwicklungsbanken angegeben sind, sind dafür deutlich zu vage.

Zivilgesellschaftliche Kritikpunkte

Die AfDB ist von zivilgesellschaftlicher Seite immer wieder dafür kritisiert worden, dass ihre grossen Infrastrukturvorhaben zu Enteignungen und Vertreibungen führen und massive Umweltschäden verursachen. Die lokale Bevölkerung wird kaum in die Planung und Umsetzung solcher Projekte einbezogen, und bisweilen fehlen Übersetzungen der grundlegendsten Projektinformationen in die Lokalsprache. Zudem bemängeln zivilgesellschaftliche Organisationen, dass die betroffene Bevölkerung kaum Zugang zur Beschwerdeinstanz IRM (Independent Review Mechanism) hat, um die Missstände anzuprangern.

Die Bank hat inzwischen auf diese Kritik reagiert. Sie erliess neue interne Richtlinien zur Vorprüfung von Projekten, zur Konsultation der Zivilgesellschaft und zum Umgang mit Vertriebenen.

Die unabhängige Beschwerdeinstanz machte zudem an diversen Treffen mit der Lokalbevölkerung auf sich aufmerksam und regte zu Projekteinsparungen an. Der Einbezug der Bevölkerung und ihrer Organisationen in die Projektplanung ist jedoch nach wie vor unverbindlich. Regierungen, Projektteams und die Bank sind nicht verpflichtet, tatsächlich auf die Anliegen der Bevölkerung einzugehen.

Zudem ist die praktische Umsetzung der Richtlinien mangelhaft. Eingaben bei der unabhängigen Beschwerdeinstanz zeigen, dass bei verschiedenen Grossprojekten nur ein winziger Teil der betroffenen Bevölkerung jemals konsultiert worden ist. Und auch nachträgliche Beschwerden fruchten nicht viel. Zum Beispiel weist der neueste Evaluationsbericht der IRM zum Bujagali-Wasserkraftprojekt in Uganda darauf hin, dass viele Vertriebene keine Entschädigung erhielten und an ihrem neuen Wohnort weder Zugang zu fließendem Wasser noch zu Elektrizität haben. Das ist umso bedenklicher, als die Beschwerdeinstanz bereits 2008 empfahl, hier dringend Abhilfe zu schaffen.

Quellen

AfDB (African Development Bank). 2010a. „[The ADB in 10: Group Structure–Resources–Interventions–Impact](#).“ Tunis: The African Development Bank Group.

AfDB (African Development Bank). 2010b. „[AfDB in Brief](#).“ Tunis: African Development Bank.

AfDB (African Development Bank). 2010c. „[Financial Presentation 2010](#).“ Tunis: The African Development Bank Group.

AfDB (African Development Bank). 2010d. „[Information Statement](#).“ Tunis: The African Development Bank Group.

BIC (Bank Information Center). 2007. „[Examining the African Development Bank: A primer for NGOs](#).“ Washington, DC: Bank Information Center USA (BICUSA).

Mark Herkenrath, 21. Dezember 2010